

# Protokoll

## Austauschtreffen Quartierskonzepte am 25. Februar 2016 in Nürnberg

Moderation

Sabine Wennig

Koordinationsstelle Wohnen im Alter

Spiegelstraße 4

81241 München



## Einführung

Frau Dr. Schwendner, stellvertretende Leiterin des Referats Seniorenpolitik im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration begrüßte die Anwesenden. Schwerpunkt des Austauschtreffens sei der Erfahrungsaustausch. Weiterhin ist es wichtig, die Idee der Quartierskonzepte weiter zu entwickeln und auf die regionalen Gegebenheiten anzupassen. Ein besonderes Merkmal von Quartierskonzepten ist die Verzahnung von unterschiedlichen Themen. Quartiere sind dabei die Keimzellen sorgender Gemeinschaften. Frau Dr. Schwendner erläuterte die Förderung des Aufbaus von Quartierskonzepten (Anschubfinanzierung von max. 2 Jahren).

Es folgte eine Kurzvorstellung der Anwesenden. Die jeweiligen Projekte sind in den Steckbriefen skizziert, die auf der Website der Koordinationsstelle Wohnen im Alter veröffentlicht werden.

## Zusammenfassung der Ergebnisse des Austauschtreffens

- **Initiator eines Quartiersprojektes**

Die wichtigsten Initiatoren sind, so die Anwesenden, die **Kommunen**. Falls sie nicht selbst Initiatoren sind, sollten sie zumindest maßgeblich unterstützen und dadurch eine Nachhaltigkeit garantieren, was aber nicht immer der Fall sei. Vor allem bei größeren Kommunen fehle oft die Bereitschaft für eine Unterstützung. Auf der anderen Seite sei zu beobachten, dass das Bewusstsein für die Seniorenarbeit bei den Kommunen generell wachse.

Im ländlichen Raum bietet sich die Chance, dass mehrere Gemeinden zusammenarbeiten (**interkommunale Kooperation**).

**Wohlfahrtsverbände** spielen in der Quartiersarbeit eine entscheidende Rolle, zumal bei diesen der Trend hin zu einer stärkeren ambulanten Versorgungsstruktur zu beobachten ist. Wohlfahrtsverbände sollten jedoch, falls sie im Quartiersprojekt auch eine beratende Rolle einnehmen, trägerneutrale Auskünfte geben, es sollte keine Kundenakquise im Vordergrund stehen.

- **Anschubfinanzierung**

Anschubfinanzierungen sind hauptsächlich möglich durch

- das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration –  
Förderrichtlinie SeLA (Selbstbestimmt Leben im Alter)  
<http://www.stmas.bayern.de/senioren/recht/sela.php>
- die Deutsche Fernsehlotterie / Deutsches Hilfswerk über das Kuratorium Deutsche Altershilfe: <http://www.kda.de/foerdermittel.html>

- **(Weiter-)Finanzierung**

Eine Weiterfinanzierung des Projekts wird generell als schwierig angesehen. Für eine kontinuierliche, nachhaltige Finanzierung des Quartiersmanagements sollten möglichst mehrere Partner eingebunden werden, so die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dabei sollten auch „kreative“ Möglichkeiten in Betracht gezogen werden. (Es wurde jedoch auch darauf hingewiesen, dass bei einer Finanzierung aus unterschiedlichen Quellen im Verlaufe des Projekts immer wieder verschiedene Verhandlungen zur Weiterführung der Finanzierung zu führen sind, was als belastend empfunden wird.) Mögliche Finanzierungspartner sind beispielsweise

- die Kommune
- ein Wohlfahrtsverband
- ein Wohnungsbauunternehmen
- ein Unterstützerverein: Bürgerinnen und Bürger können beteiligt werden.

Wichtig sei beispielsweise die Aufnahme eines Quartiersmanagers in einen Stellenplan, um eine längerfristige Sicherheit zu haben. In vielen Projekten sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über eine geringfügige Beschäftigung eingestellt oder es ist dies nach Auslauf der Anschubfinanzierung geplant. Es ist möglich, den Bundesfreiwilligendienst zu nutzen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass viel Anleitung nötig ist und es generell einen relativ hohen Organisationsbedarf gibt.

## Weitere Förderprogramme zur Unterstützung von Projekten innerhalb der Quartiersentwicklung

Es gibt weitere Förderprogramme, mit deren Unterstützung einzelne Projekte innerhalb der Quartiersentwicklung realisiert werden können. Diese sind selbstverständlich nicht auf alle Konzeptideen gleichermaßen zutreffend. Im Folgenden werden einige genannt (kein Anspruch auf Vollständigkeit bei der untenstehenden Auflistung).

### **LEADER**

[http://www.stmelf.bayern.de/initiative\\_leader/](http://www.stmelf.bayern.de/initiative_leader/)

<http://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/106635/index.php>

### **Dorferneuerung**

[http://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/agrarpolitik/dateien/dorfr\\_le.pdf](http://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/agrarpolitik/dateien/dorfr_le.pdf)

### **Städtebauförderung**

<http://www.stmi.bayern.de/buw/staedtebaufoerderung/index.php>

### **Interkommunale Zusammenarbeit – Förderung interkommunaler Kooperationsprojekte**

<http://www.stmi.bayern.de/suk/kommunen/komzusammenarbeit/>

### **Kommunales Förderprogramm zur Schaffung von Mietwohnraum in Bayern**

(Zweck der Zuwendung ist das Schaffen von bezahlbarem Mietwohnraum für Haushalte die sich am Markt nicht mit angemessenem Mietwohnraum versorgen können. Dabei sollen auch anerkannte Flüchtlinge angemessen berücksichtigt werden.)

[https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/buw/wohnen/2015-12-22\\_obb-iic1\\_kommwfp.pdf](https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/buw/wohnen/2015-12-22_obb-iic1_kommwfp.pdf)

Förderung von **Sorgenetzwerken** – Betreuungsangebote ehrenamtlich Tätiger und der Selbsthilfe

<http://www.niedrigschwellig-betreuung-bayern.de/nc/aktuelles/die-news-im-detail/article/novellierung-avsg-verabschiedet/>

<http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbxi/45d.html>

Letztlich sollte nicht unerwähnt bleiben, dass Ehrenamtliche eine zentrale Stütze eines Quartiersprojekts sind. Ohne ehrenamtliches Engagement ist ein Quartiersprojekt nicht zu stemmen. Daher sollte bestehender Einsatz auch gewürdigt, Ehrenamtliche begleitet und unterstützt und immer wieder zu neuem Engagement motiviert werden.



- **Evaluation des finanziellen Nutzens**

Wichtig ist den Anwesenden die Definition von Qualität für ein Quartiersprojekt und die Professionalität der Arbeit. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden außerdem Objektivierbarkeit, also messbare Kriterien gefordert, denn durch die Quartiersprojekte wird – so die These - Geld eingespart. Es gibt zwar wissenschaftliche Begleitungen von Quartiersentwicklungen, die deren Bedeutung herausarbeiten, aber die Quantifizierung des Nutzens ist bislang nicht erfolgt.

- **Zusammenarbeit mit der Kommune**

Die Zusammenarbeit mit der Kommune ist wesentlich und dabei doch in vielen Projekten nicht in gewünschtem Umfang der Fall. Die Hoffnung wird geäußert, dass bei den Kommunen das Bewusstsein für Seniorenpolitik wächst. Allerdings wird auch beobachtet, dass derzeit in vielen Kommunen ein Umdenken stattfindet und sie sich (z. T. innerhalb der kommunalen Daseinsvorsorge) mehr für Seniorinnen und Senioren engagieren. Gerade in ländlichen Gebieten fördern Gemeinderat und Bürgermeisterinnen und Bürgermeister Quartiersprojekte zum Teil stark. Der direkte Kontakt ist in kleineren Gemeinden leichter möglich. „Lobbyarbeit“ in der Gemeinde ist in ländlichen Gebieten außerdem oft einfacher als in der Stadt. Quartiersprojekte in größeren Kommunen / Städten haben oft weniger Unterstützung. Hier ist die persönliche Absprache von Schlüsselpersonen besonders wichtig.

Außerdem wird von den Anwesenden eine Zusammenarbeit von Kommunen, aber auch Wohlfahrtsverbänden, auf gleicher Augenhöhe gefordert.

- **Vernetzung / Leitfaden Runder Tisch**

Lokale Vernetzung und Vernetzungstreffen („Runder Tisch“) werden als essentiell für den Quartiersentwicklungsprozess angesehen.

Empfohlen werden beispielsweise halbjährliche Treffen, bei dem jeweils ein Thema vorgegeben wird sowie die Einrichtung von Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen. Die Netzwerktreffen werden bspw. reihum organisiert und sie finden jeweils bei einem anderen Netzwerkpartner statt. Zum Teil koordiniert die Kommune die Treffen. Wichtig ist der Einbezug der Kirchengemeinden, die traditionell Angebote für Senioren bereithalten.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Austauschtreffens wurden beispielsweise die folgenden Aufgaben und Aktionen für Netzwerktreffen genannt:

- Planungen für das kommende Jahr besprechen
- gemeinsam Projekte anstoßen



- gemeinsame Veranstaltungen, z. B. am „Day of elder persons“
- Öffentlichkeit vernetzen
- Seniorenwegweiser gemeinsam erarbeiten

Dass es unterschiedliche Akteure mit jeweils eigenen Angeboten gibt, wird durchaus positiv bewertet. Es werden die Vorteile gesehen, die in einem vielfältigen Angebot und der Netzwerkarbeit liegen. Zum Teil werden Netzwerkpartner zu Veranstaltungen anderer Initiatoren eingeladen. Netzwerke können außerdem Finanzierungsprobleme bis zu einem gewissen Grad auffangen.

Negativ empfunden wird, dass nicht immer alle Akteure im Quartier mitmachen und durch die Netzwerkarbeit das Arbeitspensum erhöht wird.

- **Begriff „Quartiersmanagement“**

Der Begriff „Quartier“ gibt bei den Bürgerinnen und Bürgern manchmal Anlass zu Nachfragen. Zum Teil wird damit eine „Einquartierung“ assoziiert. Der Begriff sollte daher nur intern verwendet werden. Nach außen spricht man eher von „Stadtteilentwicklung“, „für Senioren zuständig“, etc.

- **Aufgaben(schwerpunkte) des Quartiersmanagements**

Ein Anforderungsprofil für das Quartiersmanagement ist im Eckpunktepapier des Sozialministeriums ersichtlich.

Ein/e Quartiersmanager/in hat, so die Anwesenden, die Aufgaben

- alle im Quartier zu beraten (Lotsendienste),
- entsprechende Hilfen anzubieten bzw. zu vermitteln,
- Beratungen und Prozesse zu dokumentieren,
- den Zusammenhalt in der Kommune stärken,
- Netzwerkarbeit zu organisieren,
- Soziale Projekte zu initiieren und
- Zeitkorridore für Projekte zu planen.



- **Erreichbarkeit des Quartiersmanagers / der Quartiersmanagerin**

Die Verankerung des Quartiersbüros in einem Wohnprojekt wird als positiv gesehen, da der Zugang sehr niedrigschwellig ist.

Die Einschätzung für günstige Zeiten für die Erreichbarkeit des Quartiersmanagements ist unterschiedlich. Zum einen wird der Montag- und der Freitagnachmittag als günstig eingeschätzt. Andere sehen generell sowohl den Vormittag als auch den Nachmittag als gut an.

- **Einbezug / Aktivierung / Motivation von Zielgruppen sowie Bürgerinnen und Bürgern**

Motivation von Zielgruppen und Akteuren ist unerlässlich für den Quartiersentwicklungsprozess und es ist wichtig, Personen rechtzeitig „abzuholen“ (z. B. „Neuruheständler“). Weitere Möglichkeiten s. u.

- **Anlaufschwierigkeiten – Lösungen?**

Akzeptanz des / der Quartiersmanagers/in

Zu Beginn der Arbeit als Quartiersmanager/in ist es ratsam, sich überall persönlich vorzustellen. Wichtig ist es auch, bei Veranstaltungen immer präsent zu sein. Hat der / die Quartiersmanager/in eine gewisse Bekanntheit erlangt, kommen die Bürgerinnen und Bürger infolge auch zu den Sprechstunden in das Büro.

Bekanntmachung des Quartiersprozesses und Mitwirkung

Eine gute Möglichkeit, ein Quartiersprojekt bekannt zu machen ist über vorhandene Strukturen / Schlüsselpersonen (Arzt, Apotheke, Pfarrer); andere haben über Vermittlung von Haushaltsleistungen Personen erreicht.

Ein zentraler Erfolgsfaktor für einen Zugang zum Quartiersprojekt ist gemeinsames Kochen. Generell wird bestätigt, dass es erfolgversprechend ist, Bürgerinnen und Bürger über gemeinsames „Essen“ zu gewinnen. Auch wird berichtet, dass es sinnvoll ist, verschiedene Funktionen zu verbinden, um eine hohe Teilnahme an Veranstaltungen zu erreichen, z. B:

Mittagstisch – Tafel – Kleiderkammer...

DLRG Schwimmen mit Kaffee und Kuchen

Vorträge mit Kaffee und Kuchen



Ein positives Beispiel für ein Nachbarschaftsprojekt innerhalb eines Quartiers ist der „mobile Nachbarschaftstreff“ in der Südstadt der Stadt Fürth.<sup>1</sup>

Durch Spiele kann ebenfalls eine Gruppendynamik und Integration erreicht werden.

- **Günstige Zeiten für Veranstaltungen**

Günstige Zeiten für Angebote für Senioren sind eher tagsüber. Es sollten nicht nur an Wochentagen (da aber besonders, wenn die Arztpraxen geschlossen sind, also meist am Mittwochnachmittag), sondern auch an Samstagen und Sonntagen Veranstaltungen stattfinden. Empfohlen wird weiterhin, dass die Zeiten mit den Ehrenamtlichen und Teilnehmern abgestimmt werden, und dass eine Absprache der Anbieter stattfindet, um zeitliche Überschneidungen auszuschließen.

- **Quartiersrundgänge**

Quartiersrundgänge sind ein Analyseinstrument, bei dem sich Akteure und Bürgerinnen intensiv mit ihrer Wohnumgebung auseinandersetzen. Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten dazu bereits Erfahrungen gesammelt. Es wurde einerseits berichtet, dass der Effekt nicht groß war und nicht viele Veränderungen bewirkt hat. Andere gaben zu bedenken, dass man im Vorfeld überlegen müsse, wer beteiligt werde und was es für Umsetzungsmöglichkeiten gebe. Es sollten keine Begehrlichkeiten geweckt werden, die nicht erfüllt werden können. Ein systematisches Vorgehen, bei dem bestimmte Themen im Vordergrund stünden (z. B. Verkehrssicherheit oder Barrierefreiheit), sei empfehlenswert und zielführend, ebenso die Selbsterfahrung, z.B. durch Simulation von Behinderungen. Zuletzt wurde noch darauf hingewiesen, dass mit Inhabern / Organisatoren von Läden / Einrichtungen gesprochen werden sollte.

Eine Anleitung für eine Ortsbegehung findet sich unter <http://www.wohnen-alter-bayern.de/ortsbegehung.html>

In diesem Zusammenhang wurden von ähnlichen Aktionen berichtet, die aber eher einen geselligen Charakter haben und gut angenommen werden:

---

<sup>1</sup> <http://www.nordbayern.de/region/fuerth/ideen-fur-eine-lebendige-nachbarschaft-in-furth-1.3760752>  
[http://www.in-der-heimat.de/berichte/der\\_mobile\\_nachbarschaftstreff\\_in\\_fuerth\\_macht\\_allen\\_freude](http://www.in-der-heimat.de/berichte/der_mobile_nachbarschaftstreff_in_fuerth_macht_allen_freude)  
<http://www.nordbayern.de/region/fuerth/furth-sudstadt-wege-werden-kurzer-1.4683134>  
[http://www.eo-bamberg.de/eob/dcms/sites/caritas/kreis\\_stadt/fuerth/so\\_helfen\\_wir/in\\_der\\_heimat\\_wohnen.htm](http://www.eo-bamberg.de/eob/dcms/sites/caritas/kreis_stadt/fuerth/so_helfen_wir/in_der_heimat_wohnen.htm)  
<http://downloads.eo-bamberg.de/13/1205/1/49088685166002614315.pdf>

- Stadtteilspaziergänge „früher – heute“
- Fotostreifzüge: Eine Gruppe von Seniorinnen und Senioren fotografiert, danach trifft man sich, tauscht sich aus und kommentiert Fotografien. Aus den Fotos werden Kalender erstellt. Auch Fotofahrten werden angeboten z.B. zur Landesgartenschau.
- **Webinar zur Barrierefreiheit**

Am 1. März 2016 fand ein sog. „Webinar“ von Aktion Mensch statt, Informationen sind noch unter folgendem Link nachlesbar: <https://www.aktion-mensch.de/projekte-engagieren-und-foerdern/foerderung/foerdernewsletter/service-webinar.html>

- **Veranstaltungs- und Mitmachtipps**

Am 5. Mai 2016 ist von der Aktion Mensch ein Aktionstag geplant. Siehe <https://www.aktion-mensch.de/themen-informieren-und-diskutieren/kampagnen-und-aktionen/aktionstag-5-mai/aktionstag-2016.html>

- **Rechtliche Abklärung von Projekten**

Versicherungen und Verträge, z. B. für Ehrenamtliche sind Teil jedes Quartierskonzeptes. Einiges ist von anderen Projekten (z.B. Nachbarschaftshilfen) übertragbar und oft sind die Verantwortlichen bereit, ihre Erfahrungen weiterzugeben. Eine Anwesende hatte sich an die Dorflinde in Langenfeld gewandt und dort Vorlagen bekommen. Diese müssen ggf. auf die jeweilige Situation angepasst werden. Verträge sollten unter Umständen anwaltlich überprüft werden.

- **Ehrenamtliche**

Zum Ehrenamt wurde genannt, dass es wichtig sei, diese Arbeit durch eine Anerkennungskultur wertzuschätzen. Außerdem wurde die positive Auswirkung von ehrenamtlicher Arbeit betont, dass eine neue Aufgabe Selbstbewusstsein schaffen kann.

- **Flüchtlinge**

Flüchtlinge können konzeptionell in Quartierskonzepte eingebunden werden; Arbeit mit und für Flüchtlinge ist wünschenswert. Der Hauptfokus muss aber dabei weiterhin auf der Zielgruppe „Seniorinnen und Senioren“ liegen.

- **Sonstiges**

Eine besondere Herausforderung für die Erstellung eines Quartierskonzeptes sind Gemeinden mit mehreren Ortsteilen. Hier ist das Thema Mobilität vordringlich.

Frau Koch, „In der Heimat Wohnen, Pegnitz“, erstellt derzeit eine Masterarbeit zum Thema Quartierskonzepte.

- **Weiteres Vorgehen**

Weitere Austauschtreffen werden gewünscht, ein bis zwei Mal im Jahr. Eine regionale Eingrenzung auf den Norden Bayerns wird sehr begrüßt, zum einen da eine relativ kleine Gruppe förderlich für einen Austausch ist, zum anderen ist eine Teilnahme leichter möglich.

Zusätzliche Information: Bitte beachten Sie, dass am 7. März 2016 in München ein weiteres Austauschtreffen stattgefunden hat. Das Protokoll ist ebenfalls auf der Website [www.wohnen-alter-bayern.de](http://www.wohnen-alter-bayern.de) einsehbar.

## Anwesende Vertreterinnen und Vertreter von Quartierskonzepten beim Austauschtreffen in Nürnberg am 25.02.2016

<b>Wagner</b>	<b>Antje</b>	AWO Kreisverband-Bayreuth Stadt e.V.	"Quartiersentwicklung Altstadt"	Bayreuth	antje.wagner@awo-bayreuth.de
<b>John</b>	<b>Ulrike</b>	AWO Forchheim	Lieber Daheim	Forchheim	lieber-daheim@awo-forchheim.de
<b>Lorenz</b>	<b>Margit</b>	Stadt Fürth	Quartiersbüro Hardhöhe	Fürth	margit.lorenz@fuerth.de
<b>Vogelreuther</b>	<b>Michaela</b>	Stadt Fürth	Quartiersbüro Hardhöhe	Fürth	michaela.vogelreuther@fuerth.de
<b>Süß</b>	<b>Friederike</b>	Caritasverband für Stadt u. Landkreis Fürth e.V.	In der Heimat Wohnen Beratungsstützpunkt für Senioren und Quartiersmanagement Fürth-Süd	Fürth	friederike.suess@caritas-fuerth.de
<b>Brunner</b>	<b>Paul</b>	Caritasverband Nürnberger Land	In der Heimat wohnen Das grüne Haus	Lauf	paul.brunner@caritas-nuernberger-land.de
<b>Kraft</b>	<b>Christina</b>	Caritasverband Nürnberger Land	In der Heimat wohnen Das grüne Haus	Lauf	christina.kraft@caritas-nuernberger-land.de
<b>Lohmüller</b>	<b>Angela</b>	Caritasverband für den Landkreis Lichtenfels e. V.	Modellprojekt "In der Heimat wohnen" in Altenkunstadt	Lichtenfels	lohmuller@caritas-lif.de
<b>Mandel</b>	<b>Stefanie</b>	AWO Bezirksverband Oberfranken/Mittelfranken	Quartiersentwicklungsprojekt für Senioren der Marktgemeinde Markt Erlbach	Markt Erlbach	stefanie.matuschek@gmx.de
<b>Wirth</b>	<b>Erika</b>	wbg Nürnberg GmbH	SIGENA – sicher gewohnt nachbarschaftlich	Nürnberg	Wirth@wbg.nuernberg.de
<b>Miller</b>	<b>Lisa</b>	Diakonisches Werk Fürth	Quartiersmanagement Eigenes Heim/Schwand	Nürnberg	lisa.miller@diakonie-fuerth.de
<b>Schwarz</b>	<b>Renate</b>	Diakonisches Werk Fürth	Quartiersmanagement Oberasbach Älter werden - Wohnen bleiben in Oberasbach	Oberasbach	renate.schwarz@diakonie-fuerth.de
<b>Koch</b>	<b>Thea Marie</b>	Caritasverband Bayreuth	In der Heimat Wohnen	Pegnitz	idhw-pegnitz@t-online.de
<b>Prockl</b>	<b>Stephanie</b>	Diakonisches Werk Altdorf-Hersbruck-Neumarkt e.V.	Betreutes Wohnen zu Hause	Pyrbäum	stephanie.prockl@diakonie-ahn.de



